



# Der Weg der tschechischen Sprachkritik vom Purismus zum Funktionalismus

Tilman Berger (Universität Tübingen)  
1. Juli 2014



---

# Gliederung

- I. Allgemeine Vorbemerkungen zum Tschechischen
  - II. Vorstufen der Sprachkritik vom 16.–18. Jahrhundert
  - III. Der tschechische Purismus des 19. und frühen 20. Jahrhunderts
  - IV. Der Prager Linguistenkreis und die Wende zum Funktionalismus
  - V. Linguistische Sprachkritik heute
-



---

# Allgemeine Vorbemerkungen zum Tschechischen

- Genetische Einordnung
  - Sprecherzahl und Verbreitung
  - Typologische Charakterisierung
  - Äußere Sprachgeschichte
  - Tschechisch-deutscher Sprachkontakt
-



---

## Genetische Einordnung

- das Tschechische gehört zum slavischen Zweig der indogermanischen Sprachen
  - innerhalb der slavischen Sprachgruppe ist es einer der Vertreter des Westslavischen
  - innerhalb des Westslavischen steht es zusammen mit dem eng verwandten Slovakischen dem Lechischen (Polnisch, Kaschubisch u.a.m.) und dem Sorbischen (Ober- und Niedersorbisch) gegenüber
  - die Bezeichnung „Tschechisch“ (český jazyk bzw. čeština) bezieht sich ursprünglich nur auf die westlichen, „böhmischen“ Dialekte, im Gegensatz zum den mährischen und schlesischen Dialekten
-



---

## Sprecherzahl und Verbreitung

- ca. 10 Millionen Sprecher auf dem Gebiet der Tschechischen Republik, das entspricht ca. 90% der Bevölkerung
  - tschechische Minderheiten
    - Österreich  
(Sprachinseln, Migration vom 17.–19. Jahrhundert)
    - Deutschland  
(ehemalige Sprachinseln, politische Emigration im 20. Jahrhundert)
    - Kroatien, Serbien, Rumänien, Ukraine  
(Migration im 18. und 19. Jahrhundert)
    - Polen  
(Sprachinseln)
    - USA, Kanada  
(Migration im 19. und 20. Jahrhundert, politische Emigration im 20. Jahrhundert)
-



---

## Typologische Charakterisierung

- charakteristisches Lautsystem  
Akzent auf der ersten Silbe, Quantitätsopposition der Vokale, wenige palatalisierte Konsonanten, „Schibboleth“ *ř*
  - reiche Flexionsmorphologie  
sieben Kasus beim Substantiv, 3–4 Tempora in Kombination mit Verbalaspekt
  - reiche Wortbildung  
im Wesentlichen mit Hilfe von Affixen, kaum Komposition
  - kaum Besonderheiten in der Syntax
-



---

## Äußere Sprachgeschichte

- erste Belege (Namen, Glossen) ab dem 10. Jahrhundert
  - erste Texte ab dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts (Legenden und Kirchenlieder)
  - ab dem 14. Jahrhundert voll ausgebildete Literatursprache (Bibelübersetzung, religiöse Texte, Chroniken)
  - ab dem Ende des 14. Jahrhunderts auch Sprache der Verwaltung
  - Höhepunkt der rechtlichen Stellung und der literarischen Produktion in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts („Goldenes Zeitalter“)
  - Schwächung der rechtlichen Stellung und der literarischen Produktion nach 1627 („Verneuerte Landesordnung“)
-



---

## Tschechisch-deutscher Sprachkontakt

- bis 1945 *die* Konstante der äußeren und inneren Sprachgeschichte
  - enger Kontakt mit dem Deutschen ab dem 9. Jahrhundert
  - zunächst im Zuge der christlichen Mission und dynastischer Beziehungen, ab dem 13. Jahrhundert auch durch deutsche Besiedlung der Grenzgebiete und Gründung von Städten
  - Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts Rebohemisierung der Städte im Binnenland
  - Rolle der deutschen Minderheiten in den Städten meist überschätzt
  - ab 1627 ist das Deutsche die dominierende Bildungssprache und überwiegend Verwaltungssprache
-





---

## Wichtige Daten

- 1627 die „Verneuerte Landesordnung“ gibt dem Deutschen den Status der „zweiten Landessprache“
  - 1781 Abschwächung der Zensur im Rahmen der josephinischen Reformen
  - ab 1850 Genehmigung tschechischer Gymnasien durch den Unterrichtsminister Leo Thun
  - 1881 Teilung der Karlsuniversität
  - 1897 Scheitern der Badeni'schen Reform (die von Beamten die Kenntnis beider Landessprachen verlangte)
  - 1918 Einführung des Tschechoslovakischen als alleinige Amtssprache
-



---

## Vorstufen der Sprachkritik vom 14.–18. Jahrhundert

- bereits Jan Hus kritisiert die Prager und Böhmen, die halb tschechisch, halb deutsch reden
  - die ersten volkssprachlichen Grammatiken (Grammatik von Náměšť' 1533, Jan Blahoslav 1571) betonen die Wichtigkeit einer guten, an Vorbildern der Renaissance geschulten Sprache, ähnlich im 17. Jahrhundert Comenius
  - barocker Purismus, der tschechische Äquivalente für lateinische Termini vorschlägt (Rosa 1671, Vusín 1700) und zum Teil auch radikaler wird (Pohl 1756ff.)
  - in der ersten Generation der „Nationalen Wiedergeburt“ orientiert sich Josef Dobrovský in seinem Wörterbuch (1802, 1821) und seinen Grammatiken (1809, 1819) bewusst an der Sprache des „Goldenen Zeitalters“
-



---

## Aus dem Vorwort zu Dobrovskýs Grammatik von 1819

- J. L. Zieglers böhmische Biegungen auf einem Bogen, Königingrätz 1818, sind ganz aus Negedly's Grammatik. Was er über orthographische Neuerungen erinnert, darf ich um so weniger tadeln, als ich selbst die übliche, seit der Brüderbibel allgemein empfohlene und bis auf kleinere Abweichungen auch durchgängig eingeführte Orthographie gegen die Pohlischen und Schimekischen Neuerungen längst in Schutz genommen. Meine Apologie für die alte übliche böhmische Orthographie ist [...] nachzulesen.
  - Von dem allgemeine Angenommenen weiche ich selbst nicht gern ab, wenn aber das Angenommene gegen die Analogie streitet, so befolge ich nicht die alte Sitte, sondern die Regel, weil ich in einem Lehrbuche die Regel mehr gelten lassen mußte, als die bloße Gewohnheit. So viel wo nicht zur Rechtfertigung meiner Abweichungen, so wenigstens zur Entschuldigung.
-



---

## Der tschechische Purismus des 19. und frühen 20. Jahrhunderts

- Die zweite Phase der „Nationalen Wiedergeburt“ (Jungmann u.a.)
  - Entwicklung nach Jungmann
  - Die Epoche der Sprachratgeber („Brusy“)
  - Die Zeitschrift „Naše řeč“
  - Gemäßigte Töne in den zwanziger Jahren
  - Jiří Haller
-



---

## Die zweite Phase der „Nationalen Wiedergeburt“

- romantische Vorstellung der Gleichsetzung von Sprache und Nation („lingvocentrismus““““
  - ab ca. 1810 bewusster Ausbau der wissenschaftlichen Terminologie durch Josef Jungmann, František Palacký u.a.
  - zentrales Werk ist Jungmanns „Slovník česko-německý [Tschechisch-deutsches Wörterbuch], Prag 1835–39.
  - Einführung neuer Wörter aus verschiedenen Quellen:
    - ältere Sprachstufen
    - Dialekte,
    - andere slavische Sprachen
    - Neubildungen
  - teilweise mehrere Vorschläge für einen fremden Terminus
  - bis zu einem gewissen Grade auch Ersetzung von Germanismen in der Umgangssprache wie etwa *vinšovati*, *firháňky* u.a.m.
-



---

## Sprachkritische Werke Jungmanns

- zwei anonyme Werke, die vermutlich von Jungmann selbst stammen
  - Lowec anebo Oprawa pohřešků proti duchu mluvy českoslowenské. In: *Krok* 1, 1823, 141–145, 1831, 2, 312–314.
  - Český Kazimluw. Zbjrka prwnj. In: *Časopis společnosti Wlastenského Museum w Čechách* 11, 111–114.
- *Lowec*: Aufzählung gängiger Fehler, mit einem Schwerpunkt auf Wendungen, falsche Formen u.a.m. (wenig zum Lexikon!)
- *Kazimluw*: ironische Ratschläge wie man modernes, am Deutschen orientiertes Tschechisch schreiben soll

–

---



---

## Entwicklung nach Jungmann

- mit der Ausbreitung der neuen Schriftsprache kommt es zu regionalen Tendenzen in Mähren, aber auch der Slowakei
  - diese werden von Jungmann und seinen Anhängern empört abgewehrt
    - vgl. Palackýs Artikel über die Schriftsprache 1831 mit einem Plädoyer für eine am klassischen Vorbild geschulte Weiterentwicklung der historischen Sprache
    - Debatte über das Slovakische 1846  
„Hlasové o potřebě jednoty spisovného jazyka pro Čechy, Moravany a Slováky
  - gegenüber dem breiteren Ansatz Jungmanns setzt sich mit Karel Jaromír Erben wieder ein historisierendes Vorgehen durch
-



---

## Die Epoche der Sprachratgeber

- „Brus jazyka českého“ (Schleifstein der tschechischen Sprache)
  - erschienen in drei Auflagen 1877, 1881, 1894
  - verfasst von namhaften Sprachwissenschaftlern der Zeit, u.a. Jan Gebauer
  - gewissermaßen als offizielle Position anerkannt
  - andere Sprachratgeber (wie die von František Bartoš 1891, 1901) üben deutlich weniger Einfluss aus
-





---

## Argumentation der „Brusy“

- Kritik an **Germanismen**: von zwei konkurrierenden Formen wird immer die dem Deutschen ähnlichere Form abgelehnt und die andere als echt tschechisch befürwortet
  - Schwund von Archaismen (Genitiv der Verneinung, Gerundien etc.) wird auf deutschen Einfluss zurückgeführt
  - Neuerungen aller Art (sekundäre Präpositionen, Konjunktionen, manche Formen der Wortbildungen) werden auf deutschen Einfluss zurückgeführt und abgelehnt
  - eingebürgerte Erscheinungen bleiben unbemerkt (z.B. Modalverben)
  - Entlehnungen aus anderen, insbesondere den klassischen Sprachen werden nicht kritisiert, sondern erfahren teilweise auch eine besondere Behandlung
-



---

## Die Zeitschrift „Naše řeč“

- nach 1900 nimmt die Bedeutung der Sprachratgeber ab
  - 1902 erscheinen die ersten offiziellen Rechtschreibregeln („Pravidla českého pravopisu“), unter maßgeblicher Beteiligung von Jan Gebauer
  - ab 1917 erscheint die Zeitschrift *Naše řeč* („Unsere Sprache“), herausgegeben von Josef Zubatý
  - unter Berufung auf den deutschen Purismus
  - fester Bestandteil der Zeitschrift ist – mehr oder weniger bis heute! – eine sprachkritische Rubrik
-



---

## Gemäßigte Töne in den zwanziger Jahren

- nach Josef Zubatý übernimmt Václav Ertl die Zeitschrift
  - er versucht, sich von der Bindung an die Sprache des 16. Jahrhunderts zu lösen
  - in den „Zeitgemäßen Überlegungen über unsere Muttersprache (*Časové úvahy o naší mateřštině*, 1929) propagiert er die „Lehre vom guten Autor“
  - auf ihn folgt Jiří Haller, der in einem deutlich schärferen Ton gegen die zeitgenössische Sprache angeht
-



---

## Jiří Haller

- zunächst Gymnasiallehrer, dann Mitarbeiter des Wörterbuchprojekts der Akademie
  - dialektologische Promotion 1932 (*Popis a rozbor lidové mluvy v pěti podřipských obcích*)
  - historische Ausrichtung unter Einbeziehung der Dialekte
  - sehr restriktive Festlegungen
  - generelle Ablehnung von Neubildungen und Entlehnungen
  - Vergleich des Puristen mit einem Arzt, der die Gebrechen des menschlichen Organismus erkennt und heilen kann
-



---

# Der Prager Linguistenkreis und die Wende zum Funktionalismus

- Der Sammelband „Tschechische Standardsprache und Sprachkultur“ (1932)
  - Roman Jakobsons Kritik am Purismus
  - Behutsame Reformen der fünfziger Jahre
  - 
  - Die Debatte über die tschechische Umgangssprache (1961/1962)
-



---

## Der Sammelband „Tschechische Standardsprache und Sprachkultur“

- erschienen 1932, herausgegeben von Bohuslav Havránek und Miloš Weingart
  - Beitrag von Vilém Mathesius über die Forderung nach Stabilität der Standardsprache
    - *die Bedürfnisse des modernen Usus sind wichtiger als historische Überlegungen*
  - Beitrag von Bohuslav Havránek über die Aufgaben der Standardsprache
    - *besondere Anforderungen an die Standardsprache gegenüber der Volkssprache*
    - *Intellektualisierung des Wortschatzes.*
    - *Notwendigkeit von Normierung*
    - *Funktionalstile, darunter auch die (Standard-)Umgangssprache*
-



---

## Roman Jakobsons Kritik am Purismus

- *Über den heutigen tschechischen Purismus* (O dnešním brusičství českém)
  - scharfe Kritik, vor allem an Haller
  - Diskussion dreier zentraler Fragen
    - die Angst vor Germanismen
    - die Angst vor Neologismen
    - die Angst vor „überflüssigen“ sprachlichen Einheiten.
  - Germanismen
    - Beispiel des Verbs *listovat* ‘blättern’ mit Analogien in anderen europäischen Sprachen (u.a. franz. *feuilleter*, bulgar. *prelistvam*, ungar. *lapozgatni*).
  - Neologismen und „überflüssigen“
    - Beispiele von Termini wie *bezúčelný* ‘zwecklos’, *bezúspěšný* ‘erfolglos’ und *bezpředmětný* ‘gegenstandslos’, die Haller durch *marný* ersetzen wollte
-



---

## Praktische Konsequenzen des funktionalen Zugangs

- Dubletten werden zugelassen und verschiedenen Funktionalstilen zugeordnet
  - dies hat verschiedene Konsequenzen:
  - Abbau besonders archaischer Formen in der Morphologie (Infinitiv auf *-ti*, Alternationen wie *mohu*, *můžeš* u.a.m.)
  - Entstehung einer standardsprachlichen Umgangssprache („hovorová čeština“)
  - aber gleichzeitig auch „Zementierung“ älterer Formen in der Kodifikation
  - „Čeština jazyk dublet“
-





---

## Linguistische Sprachkritik nach 1945

- Behutsame Reformen der fünfziger Jahre
  - Die Debatte über die tschechische Umgangssprache (1961/1962)
  - Stillstand 1968–1989
  - Entwicklung nach 1989
-



---

## Behutsame Reformen der fünfziger Jahre

- (bereits in Rechtschreibreform von 1941, die aber wenig erforscht ist)
- Rechtschreibreform von 1958
- Diskussion von Neuerungen in der Morphologie, z.B. bei den enklitischen Personalpronomina

—

---



---

## Bělič (1961) zu den Personalpronomina der 3. Person

- maskuline und neutrale Formen sind bis auf den Akkusativ identisch
    - *on – jeho – jemu – jeho/jej* vs.  $\emptyset$  – *ho – mu – ho*
    - *ono – jeho – jemu – je* vs.  $\emptyset$  – *ho – mu – je*
  - starke Tendenz zur Verwendung *ho* im Neutrum
  - Bělič zeigt
    - dass diese Verwendung alt ist (schon bei Hus!)
    - dass sie in den meisten Dialekten vorkommt
    - dass in modernen Texten *je* und *ho* im Verhältnis 316:86 vorkommen
    - zitiert soziolinguistische Daten
    - Bělič empfiehlt die Verwendung beider Formen und rechnet mit dem allmählichen Verschwinden von *je*
-



---

## Die Debatte über die tschechische Umgangssprache (1961/1962)

- 1961 löst Petr Sgall durch einen Artikel in der sowjetischen Zeitschrift *Voprosy jazykoznanija* eine Debatte über die Änderung der Standardsprache an die zentralböhmische Umgangssprache aus
- lange Debatte in mehreren Zeitschriften
- Sgalls Gegner argumentieren mit
  - dem regionalen Charakter der Umgangssprache
  - und den übergeordneten Aufgaben der Standardsprache
  - Änderungen dürfen nur behutsam vorgenommen werden
- Sgall und seine Anhänger verlangen
  - eine genaue Untersuchung der gesprochenen Sprache



---

## Stillstand 1968–1989

- nach 1968 ist keine offene Debatte mehr möglich
  - Sgall bleibt zwar an der Universität, kann aber nur noch im Ausland (wo er viele Anhänger/innen gewinnt) zu diesem Thema publizieren
  - in der Tschechoslowakei selbst dominieren modernisierte und gemäßigte Varianten des Standardsprachmodells der Prager Schule
    - Alois Jedlička: *Spisovný jazyk v současné komunikaci*. [Die Standardsprache in der gegenwärtigen Kommunikation]. Praha 1974.
-



---

## Entwicklung nach 1989

- die Diskussion beginnt wieder und führt zu einer (überstürzten) Rechtschreibreform 1993
  - im Einzelnen
    - Zulassung weiterer orthografischer Varianten...
    - heimliche Einführung umgangssprachlicher Varianten
    - keine Sonderregelungen mehr für ausländische Namen
  - große Auseinandersetzungen, die mit einer Sonderfassung der Rechtschreibregeln für Schulen endet
-



---

## Und heute?

- der Usus entfernt sich allmählich von der Kodifikation, immer mehr Sprachbenutzer/innen interessieren sich nicht mehr für die kodifizierte Norm
  - die akademische bzw. strukturalistische „Fraktion“ hält sich sehr zurück und beschränkt sich auf Deskription (oft mit korpuslinguistischen Methoden)
  - die Sgall-Fraktion ist immer noch sehr aktiv und publiziert eifrig
  - bei jeder Andeutung einer Änderung des Status quo brechen die alten Debatten wieder auf
-



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit**

**Prof. Dr. Tilman Berger**  
**Slavisches Seminar**  
Wilhelmstraße 50  
D-72074 Tübingen  
[tberger@uni-tuebingen.de](mailto:tberger@uni-tuebingen.de)